

Professor Beyerhaus als evangelischer Referent im Schülerkreis von Papst Benedikt XVI.¹

Werner Neuer

Immer wieder wird gegenüber Papst Benedikt XVI. der Verdacht geäußert, er sei an einer Ökumene mit den evangelischen Kirchen nicht wirklich interessiert. Wer den Lebensweg Joseph Ratzingers als Hochschullehrer, Bischof, Präfekt der römischen Glaubenskongregation und als Papst aufmerksam verfolgt hat, kann dieses Urteil nicht bestätigen. Im Gegenteil! Schon als Professor in Freising und Bonn hat sich Ratzinger in seinen Lehrveranstaltungen intensiv mit dem Augsburger Bekenntnis befasst – und dies noch vor Beginn des 2. Vatikanischen Konzils, also zu einer Zeit, in der nur ganz wenige katholische Dogmatiker und Fundamentaltheologen sich intensiver mit evangelischer Theologie beschäftigt haben! Als 1974 der Kirchenhistoriker und Ratzinger-Schüler Vinzenz Pfnür vor einer lutherisch-katholischen Arbeitsgruppe den Vorschlag machte, dass die römische Kirche das Augsburger Bekenntnis „als Zeugnis kirchlichen Glaubens“ anerkennen solle,² wurde dieser (von manchen katholischen Theologen scharf kritisierte!) Vorschlag von seinem Lehrer Joseph Ratzinger sehr positiv aufgegriffen.³ Als 1998 die lutherisch-katholische Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre wegen Bedenken in der Glaubenskongregation zu scheitern drohte, war es maßgeblich Kardinal Ratzinger, der ein Scheitern im letzten Moment noch verhindern konnte, so dass aufgrund seiner Initiative diese Erklärung am 31. Oktober 1999 doch noch als offizielles Dokument unterschrieben werden konnte.⁴ Wer Ratzingers theologische Werke auch nur ein wenig kennt, konnte über die genannten Fakten nicht überrascht sein, sind doch seine Publikationen durch einen ständigen Dialog mit evangelischer Theologie gekennzeichnet. Dieses fortgesetzte dialogische Bemühen zeigte sich nicht zuletzt daran, dass bei den seit 1978 regelmäßig stattfindenden Treffen Ratzingers mit seinem Schülerkreis immer wieder evangelische Theologen wie z.B. Horst



¹ Der folgende Bericht beruht im Wesentlichen auf eigenem Erleben, da ich als evangelischer Gast des Schülerkreises (neben Frau Bürkle) den Auftritt der beiden Hauptreferenten Peter Beyerhaus und Horst Bürkle in Castelgandolfo miterleben konnte.

² Vgl. dazu den Bericht in: HARDING MEYER / HEINZ SCHÜTTE/HANS-JOACHIM MUND (Hg.), *Katholische Anerkennung des Augsburger Bekenntnisses? Ein Vorstoß zur Einheit zwischen katholischer und lutherischer Kirche*, Frankfurt a. M. 1977, 11-16

³ Vgl. dazu: JOSEPH KARDINAL RATZINGER, *Theologische Prinzipienlehre. Bausteine zur Fundamentaltheologie*, München 1982, 211-214; 230-240.

⁴ Vgl. dazu H. SCHÜTTE, vom Streit zur Versöhnung. Der schwierige Weg der Gemeinsamen Rechtfertigungserklärung, 161-164; in: *Eine Heilige Kirche*. NF 5, Bochum 1999, 157-179.

Bürkle, Wolfhart Pannenberg, Martin Hengel und Peter Stuhlmacher (die beiden letzteren 2008) als Gastreferenten eingeladen waren.

Es war daher für keinen kundigen Beobachter überraschend, dass der Papst zum **diesjährigen**



Treffen seines Schülerkreises in Castelgandolfo (27.–30. August) außer dem inzwischen konvertierten Münchener Missionswissenschaftler Horst Bürkle auch den international bekannten Tübinger evangelischen Theologen *Peter Beyerhaus* (Emeritus für Missionswissenschaften und ökumenische Theologie) als Referenten

zum Thema „*Mission heute*“ einlud. Die Einladung von Prof. Beyerhaus lag nicht nur wegen dessen missionstheologischer Kompetenz nahe, sondern auch deswegen, weil Joseph Ratzinger während seiner Tübinger Lehrtätigkeit (1966-1969) den zwei Jahre jüngeren evangelischen Theologen kennen lernte und angesichts der damals gerade in Tübingen recht militanten Studentenrevolte mit ihm und dem evangelischen Patristiker Ulrich Wickert zu einer ökumenischen Weggemeinschaft fand, welche die kirchlichen Differenzen erfreulich stark zurücktreten ließ. Ratzinger berichtet in seinen Erinnerungen: „Wir sahen, dass die bisherigen konfessionellen Kontroversen geringen Ranges waren gegenüber der Herausforderung, vor der wir jetzt standen und in der wir gemeinsam den Glauben an den lebendigen Gott und an Christus, das menschgewordene Wort, zu vertreten hatten.“⁵ Die hier beschriebene Weggemeinschaft wurde zu einer „Freundschaft“, die Ratzinger auch nach der baldigen Berufung nach Regensburg (1969) zu den „unverlierbaren Erbstücke[n] der Tübinger Jahre“ zählte.⁶ Die Einladung von Beyerhaus in den Schülerkreis des Papstes war daher nicht nur sachlich-theologisch bedingt, sondern zugleich eine menschlich-geistliche Wiederbegegnung von langjährigen Freunden und Weggenossen, die inzwischen beide das achte Lebensjahrzehnt überschritten hatten: Man kann angesichts dieser Vorgeschichte unschwer nachvollziehen, dass Prof. Beyerhaus, der am 1. Februar 2009 seinen 80. Geburtstag gefeiert hatte, die Einladung nach Castelgandolfo – wie er zu Beginn seines Referates erklärte – als „schönstes Geburtstagsgeschenk“ empfand.

Prof. Beyerhaus, der zusammen mit Professor Bürkle und dessen Ehefrau am Abend des 28. August in Castelgandolfo eingetroffen war, hatte am Vormittag des 29. August im Konferenzsaal der päpstlichen Residenz (Palazzo Apostolico) den ersten Hauptvortrag zum

⁵ JOSEPH KARDINAL RATZINGER, *Aus meinem Leben. Erinnerungen (1927-1977)*, Stuttgart²1982, 151.

⁶ Ebd.

Thema „**Warum christliche Mission heute?**“ zu halten.⁷ Beyerhaus beleuchtete die seit den 1960er Jahren die gesamte Christenheit erfassende „Krise der Weltmission“ und erklärte mit Nachdruck, dass diese Krise nicht allein pragmatisch, sondern nur durch eine grundlegende Besinnung auf die „trinitarisch-heilsgeschichtliche Begründung der Mission“ überwunden werden könne, der er dann auch den Hauptteil seines Referates widmete. Er zeigte mit Zitaten aus der evangelischen Missionstheologie und Texten des 2. Vatikanischen Konzils überzeugend auf, dass gerade in dieser Hinsicht seit den 1950er und 1960er Jahren eine erfreuliche Konvergenz von evangelischer und römisch-katholischer Missionstheologie entstanden ist, welche die apostolische und die kirchliche Mission in der Missio Dei, also in der Sendung des dreieinigen Gottes, verankert, so dass der Missionsauftrag dem Belieben der Kirche entnommen und daher durch kein alternatives kirchliches Handeln (etwa den „interreligiösen Dialog“) ersetzbar sei. Beyerhaus schloss mit Überlegungen, wie die „ungeheure missionarische Aufgabe“ (AD GENTES) angemessen durchgeführt werden könne, damit die „die ganze Kirche“ das „ganze Evangelium“ „der ganzen Welt“ (MANILA-MANIFEST) bezeugen könne. In diesem Zusammenhang schlug er dem Papst vor, angesichts der überkonfessionell feststellbaren theologischen Verunsicherung der Christenheit bzgl. des Missionsauftrages Jesu eine klärende Enzyklika zum Thema „Mission im 21. Jahrhundert“ zu verfassen, was im Schülerkreis auf spontanen Beifall stieß.

Papst Benedikt dankte seinem früheren Kollegen für das Referat und eröffnete eine lebhafte Diskussion, in der die Teilnehmer die Analyse von Beyerhaus und die von ihm dargelegte trinitarisch-heilsgeschichtliche Begründung der Mission bekräftigten, das Erlahmen des Missionseifers und der



Missionsbereitschaft in der weltweiten Kirche beklagten und die Dringlichkeit des Missionsauftrages bzw. die Unverzichtbarkeit und Vorrangigkeit der Heilsfrage vor der Frage nach dem irdischen Wohl betonten.

Nach dem Mittagessen traf sich der Schülerkreis zur zweiten Runde in der päpstlichen Residenz: **Prof. Horst Bürkle** aus München referierte über das Thema „**Die Kirche und ihre Mission im Dialog mit Menschen in veränderten Religionen und Kulturen**“, das er am Beispiel der Kirche Afrikas erörterte. Er betonte die Notwendigkeit einer Inkulturation des

⁷ Das Referat findet sich auf der Website der Joseph Ratzinger Papst Benedikt XVI.-Stiftung und kann im vollen Wortlaut downgeloadet werden (www.ratzinger-papst-benedikt-stiftung.de/downloads/).

Evangeliums im afrikanischen Kontext. Dabei verwies er auf die durch das afrikanische Stammesdenken geförderte Gefahr einer separatistischen Tendenz, d.h. einer „Regionalisierung“ des Evangeliums und der einheimischen Kirche: Durch die Ahnenverehrung, Magie und Heilungskulte des jeweiligen Stammes drohe eine Vereinnahmung des Evangeliums, die dann ekklesiologisch zu einem Verlust der Universalität und der Mehrdimensionalität der Kirche führe. Andererseits arbeitete Bürkle die Stärken afrikanischer Predigt heraus, die er u.a. in der Vergegenwärtigung der biblischen Geschichten durch typologische Interpretation, in der besonderen Betonung des Kreuzes als



Sieg über die Mächte der Finsternis und – in ethischer Hinsicht – in der besonderen Wertschätzung der Familie sah. Die sich an das Referat anschließende, vom Papst eröffnete und beschlossene Diskussion war ähnlich lebhaft wie am Vormittag und konnte manches weiter klären, was in den Vorträgen beider Referenten angesprochen wurde, auch wenn die Zeit nicht ausreichte, um die angesprochenen Fragen in der wünschenswerten Ausführlichkeit zu erörtern. Eindrücklich war das die Diskussion beendende

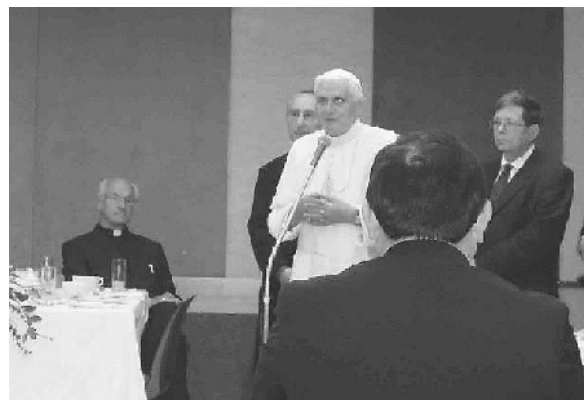
abschließende *Votum des Papstes*, der uns dazu ermutigte, unseres christlichen Glaubens wieder ganz neu gewiss und froh zu werden, damit die Weitergabe des Evangeliums von der Freude über Gottes Selbstoffenbarung in Jesus Christus geprägt sei.

Am Nachmittag begrüßte der Papst jeden einzelnen Teilnehmer des Schülerkreises persönlich und schenkte ihm ein Exemplar seiner Enzyklika *CARITAS IN VERITATE*. Die beiden Hauptreferenten hatten darüber hinaus am Abend die Gelegenheit, jeweils 20 Minuten persönlich mit Benedikt XVI. zu sprechen. Dabei informierte Prof. Beyerhaus als langjähriger Vorsitzender der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften den Papst über die in den vergangenen Jahren verstärkten Bemühungen der Bekennenden Gemeinschaften um eine christozentrische Bekenntnisökumene, die in Gestalt von theologischen Erklärungen, Publikationen und Kongressen auch in der katholischen Kirche wachsende Aufmerksamkeit fand. Wie Prof. Beyerhaus berichtete, stieß sein Bericht bei Papst Benedikt auf waches Interesse. Schon in den Jahren davor hatte dieser die bekenntnisökumenischen Bemühungen der Bekennenden Gemeinschaften aufmerksam verfolgt. Wie der Papst schon als Professor und Bischof immer wieder deutlich gemacht hat, begrüßt er – ganz im Sinne des Ökumenismusdekretes – alle Initiativen um eine „geistliche Ökumene“, die im klaren Bekenntnis zu Christus und zum dreieinigen Gott und in gelebter Christusbefolgung verankert sind.

Ein Höhepunkt des Treffens war am darauf folgenden Sonntag eine *Eucharistiefeier* des Schülerkreises mit dem Papst, in der **Benedikt XVI.** eine eindrückliche **Predigt zu Mk 7** hielt. In seiner Homilie betonte der Papst, dass die Freude an Gott unserem Glaubenszeugnis missionarische Kraft gibt: Dass wir „das Gesicht Gottes sehen dürfen in Christus. Dass er sich uns bekannt gemacht hat und wir ihn kennen“, schenkt jene „Freude“ und „Dankbarkeit“, die das „Christentum ... wieder missionarisch“ macht!

An den Gottesdienst schloss sich ein gemeinsames festliches *Frühstück* in Mariapoli an, dem Tagungszentrum der internationalen Fokolarbewegung. Bei dieser Gelegenheit dankte **Kardinal Schönborn** Benedikt XVI. für seine langjährige außergewöhnliche Verbundenheit mit dem Kreis seiner Schüler „als unserem Lehrer“, „der uns vorlebt die Wege zur Freundschaft mit Jesus“.⁸ Als Dank der Schüler überreichte **Pater Stephan Horn**, seit vielen Jahren Organisator des Kreises, die von Professor Vinzenz Pfnür in mühevoller Arbeit zusammengestellte, gerade als Buch erschienene Bibliographie der (ca. 1500!) Publikationen Ratzingers bis zu seiner Wahl zum Papst (2005). Pater Stephan schloss seine Dankesrede mit Worten aus dem Vorwort von **Vinzenz Pfnür**: „Ratzinger hat sich nie selbst in den Mittelpunkt gestellt, sondern in uns das Interesse geweckt für die Zeugnisse des Glaubens der Kirche und ihrer Relevanz für die Gegenwart. *Dabei hat er uns schon vor dem Konzil den Horizont geöffnet für die ökumenische Weite ...* So war für uns das Konzil nicht die Aufforderung, eine alte verkrustete Theologie – die wir gar nicht übermittelt bekamen – über Bord zu werfen, sondern sich den Herausforderungen der Zeit zu stellen und in der Auseinandersetzung mit Entmythologisierung, dialektischer Theologie und historisch-kritischer Methode wieder verlässlichen Grund zu gewinnen.“⁹

Papst Benedikt bedankte sich herzlich bei seinen Schülern, dass sie „sich so viel Zeit“ für ihren Lehrer nehmen, und betonte abschließend die Wichtigkeit einer Ökumene, die trotz bestehender Differenzen den Glauben „miteinander“ bezeugt. Durch die „Gemeinsamkeit unseres wesentlichen Zeugnisses“ könnten die Christen jene



Mission erfüllen, von der Professor Beyerhaus am Vortag „so beeindruckend“ gesprochen

⁸ Die folgenden Zitate sind – soweit nicht anders vermerkt – einem Brief von Pater Stephan Horn an den Schülerkreis (v. 4.11.2009) entnommen.

⁹ VINZENZ PFNÜR, Vorwort zu: Joseph Ratzinger - Papst Benedikt XVI: **Das Werk**. Bibliographisches Hilfsmittel zur Erschließung des literarisch-theologischen Werkes von Joseph Ratzinger bis zur Papstwahl (hg. v. Schülerkreis) Redaktion: Vinzenz Pfnür, Augsburg 2009, 7 (Hervorhebung W.N.).

habe. Die Antwort des Papstes bekräftigte noch einmal das, was man als **Fazit dieser Tagung** festhalten darf: Der in Wesen und Wollen des dreieinigen Gottes begründete Missionsauftrag der Kirche Jesu Christi bleibt auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine dringliche und unverzichtbare Aufgabe der Christenheit, zu der trotz aller noch bestehenden Trennungen *alle* christlichen Kirchen und auch *jeder* einzelne Christ gerufen sind! Dass diese Tagung in Castelgandolfo – wie gerade die drei evangelischen Gäste bestätigen können – im Geist echter Geschwisterlichkeit und tiefer gegenseitiger Wertschätzung stattfand, unterstreicht wieder einmal, wie sehr Papst Benedikt XVI. das Anliegen einer „geistlichen Ökumene“ nicht nur propagiert, sondern auch glaubhaft vorlebt.